Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 11 (1885)

Heft: 3

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A la ville des Hugues.

Erftes Rapitel.

Es war im Bois de Boulogne an einem üppigen Maiabend. Alles ging jubeln und flöten, Nachtigallen und Frauentugenden. An einem zärtzlichen Paar ritt eine Schaar Kavaliere vorüber. Die wonnetrunkene Jungfrau warf einen prüsenden Blid auf die eleganten Reiter und griff nach einem ihrer Nevolver. Die patentirten Antivitrioler, Bisire, die automatisch beim Bassiren von Damen das Gesicht verschlossen, thaten ihren Dienst. An der Taille glaubte sie zwar einen "Frühern" zu erkennen. Aber da sie blos noch eine Ladung hatte, wollte sie nicht auf's Ungewisse die sie sieh die Kalvakade also undezimirt passiren und warf sich sierem Arthur noch wonnetrunkener an die Brust. Er erschrack etwas, als hiebei die Sammlung von silbergefasten Bitriolssächen an ihrem Gürtel klirite. Sie bemerkte es und slüsterte hinzichmelzend: "Na, bei Dir werde ich es doch niemals nöthig haben!"

* * * * 3weites Kapitel.

Die Gluthise des August schmolz über die Dacher des Weltherzes hin. Man langweilte sich in Paris. Es gab fast teine Männer mehr darin. Nur Ausländer rückten in Menge an und die zählen ja nicht. Auf den Redaktionen wurden nämlich längst nur noch Leute angestellt, die im Stande waren, jeden Eintretenden die Treppe sosort wieder hinunter zu wersen, wenn er unh eim lich aussah, oder mit einem Faustschlag zu Boden zu strecken und erst nach Ueberzeugung seiner Wassenlösseit wieder ausstehen zu lassen, wenn er heim lich aussah.

Täglich wurden Agenten gesucht. Aber da es Mode geworden, daß die Damen sich die Kleiber mit den Sfalps von Agenten garnirten und die Zeitungen neben Wohlthätigkeitsbällen die tägliche Zahl der massatrirten Agenten notirten, so wagten selbst die frechen Germanen nicht mehr, diesen Beruf zu treiben. Es genügte, Agent zu heißen, um außer dem Geses zu stehen; od Siner sur berückerte, oder alte Liebesbriefe aufdedte, war gleichgultig. Nur Börsenagenten blieben ungeschoren. Katürlich! es war ja im Derz der Welt. Die Jugend von Paris, sowie die Semanner aus Jahrgängen, die noch mitzählen, waren theils nach Tonsin, theils nach Algier gestücktet, denn der Mai war aus und sie zogen es vor, durch die Kugeln

von Mannern zu fallen. hie und ba schlich eine Junge ober sonst Frau an ben hausern entlang.

Drittes Rapitel.

Suh, wie bas Schneegestober fauste! Rarroffen fuhren, pelgbebedte Schönheiten hufchten an eleganten Fußgangern vorüber. Baris ftrahlte in Gludfeligkeit. Alles mar wieder zu hause. Die Manner rechneten barauf, baß eine Pariferin vom Mai bis November Alles vergißt, besonders, wenn fie tangen will. "A la bonheur, das ift also Dein Weibchen!" sagte Emil, als henri im Borübergeben ibm feine Neuvermablte vorstellte. Gin Blig und Rnall - Emil taumelte in ben Rinnstein. Frau Benri trat auf ben vorüberschreitenden Gerichtsprasidenten zu: "Berhaften Sie mich! 3ch habe ben Clenden getobtet. Er hat mir ein "den" angehangt." "D, bitte, wegen fo ner Rleinigkeit," fagte, fich höflich verbeugend, ber huter bes Gefetes und ging weiter. "D, Du meine helbin!" jubette ber Mann und fiel ber Frau um ben hals. 3m felben Augenblid traf ihn vom jenseitigen Trottoir eine volle Revolversalve in den Nachen. "Er hat mich vor zwei Jahren einmal bie Schonfte genannt und jest hat er eine anbere geheirathet!" rief eine Dame zwischen dem Wagengeraffel hindurch. Boligiften hoben die Leichen auf und trugen sie beim. Auf bem Place de la Concorde gab es längern Aufenthalt, da gerade bas haus eines Agenten bemolirt murbe. Die verbrannten Leichen von ibm und feiner Familie, fowie einem Dupend gufällig bei ihm anwesender Leute wurden zu den übrigen gelegt. — "Mein Gott, gibt's benn nicht balb etwas Neues in Baris?" gabnten Abends bie Zeitungslefer. Auch die Richter und Unmalte maren unzufrieben, benn ba Jebermann nur seine Schuldigfeit that - mas follten fie thun?

Lettes Rapitel.

Franfreich florirte. Die Waffenindustrie und hemische Ersindungen waren auf der Höhe. Die Bevölkerung nahm rasch ab; besto mehr blieb für die Ueberlebenden. Wieder lächelte die Maisonne durch's Bois und auf die Buden der dort angesiedelten Schwefelsaurevertäuser. Uh, Marie und Auguste schweiften allein durch's Gehölz. Paris war tugendhast. Als fein Schnurrbart weit und breit in Sicht fam, seufzte Marie in die Abendstille hinein: "Mein Gott, es war boch schwer — als man sich noch nicht rächen durfte!"

Stanislaus an Ladislaus. 🧼



Liaper Bruoter in Domino!

Rehspäggb sor them heiligen Fatter! Der habb then phersluemeten Rattikahlinztipuß Wibber einmahl gesagd, woh der heilige Barbotomäuß Most pheil habd. Er hatt in allen rehmischtattolischen Kürchen die gobblose Sinsührung ther ehletbrischen Peleichtung serbotten. Wir wollen nichtt noch plinde Dessen werdten for laubder z'viel Licht. Das sombt alleß von der ibermäßigen Aufglährung in then Schuhten hehr. Trumm sagt schon Johann Josehs Pridolin Schiler: "Thaß Läben isch Theergüter höchstes nicht, ther Joel gröschede aper ist thi Schul." Gethe isch jehon der schilmerer Fogel, er ferlangte in sainer Unersebblickeit auss dem Doobbetth noch immer: "Weerlicht." Diese serphlirte ehleggthrische Ihlumina-Zion würdte alle Gottzheiser serprophanisiren.

Der herr schrach im Baarenbeiß teineswer: Fiat lux electrica! auch nicht: Fiat lux gasica! otter: Lux petrolica! Er schrach simpelmang: Fiat lux! und es wahrdt! Alles Jorige ischt Luxus. Jufil Licht ist som Besen. Gott zelber war licht und hatt trumm ben Lucifer ad Inseros in thi Hölle geworssen. Mit bem gobblosen Späggbrall—Annalisi habben sie schon die Sonne ausgetundschafftet. Sie ersindten gewüß auch noch ein

Späggbrall—Unnabäbi, um then himmel auszuguggen. Fir thi Kilchen baßt am besten thi Warterdze und thaß Sehlenliächtli. Die Kerdze, candela, gipt das frömhste Liecht, sragt nur di Chillensögthe und den herrn phon hettlingen. Die Kilche wott ein liäpliges, buseliges, mittelabsterliges, halbtunggeliges Dämmerliächtlein. In hottingen hat der Stündeliprediger reubis und steubis ausgeloschen, so thaß ein frommes Tunkelmaußen, obscurifangimusium, entschund, womit ich serpleipe

Siner von den 95,262 Deutschen in der Schweiz. > Der Rangler fprach ein großes Wort, die Binde trugen es luftig fort: "Dem Deutschen ist zu wohl zu haus, d'rum mandert er bei Zeiten aus." Mit Abschied von bem Regiment burchzieht er beiter ben Kontinent; hat er ein Rangel, hat er fein's, ift ja bem Stromer allgeit eins. In Polen, Rugland, fern im Dft läßt er fich schmeden bie schmale Roft, Ift fie auch ichlechter, als zu haus, ber Unterthan macht fich Richts baraus. Er leibet hunger; fogar Durft, ift mir, fo fagt er, doch ganglich Burft; Als Philosoph ertrage ich, marte: Die Zeiten andern fich. War mir zu haus ja boch zu wohl, baß boch ber Teufel ben Lugus bol'! 3ch geh' nach Welfcland, nach ber Schweig, die Gegend tenne ich bereits. Dort bin ich Schulmann, Schneiderlein, oder ich brebe Billen gar fein. Mls Commis ftech' ich Jeben aus, weil mir zu wohl war erst zu haus. Bin auch bei Bechstern Bolontar und bleibe bann, fällt mir's auch ichmer, Den fremben herr'n im Dienft getreu: Baterlandelieb' wird täglich neu. Ber fagt, daß »ubi bene« fei bes fahrenden Deutschen Felbgeschrei, Der fieht ihn nicht, ben Schmerz und Gram, ber mich erfüllt beim fremben Rram. Wo lebt sich's gludlich, wie zu haus? Es war zu schon, ich hielt's nicht aus! So aufgehoben, wie mir find, ift auf ber Erd' fein einzig Rind. Der Rangler weiß es, er hat Recht; bie Pantee Dubler tennen uns ichlecht. Bir exportiren Stud für Stud an fremde Boller beutsches Glud. Auf nach ber Kongo-Siebelung, bort wird fie jubeln, bie beutsche Bung', Und unfer Glud bleibt ungetheilt in beutsche Bfable eingefeilt.

F. Arifet.